

[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 11

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

... und ihr unterdrückt die Neger!

Es gibt nichts, was so an den Nerven reißt, wie eine Diskussion mit einem während Jahren auf Dialektik dressierten Kommunisten. Verglichen mit dem ist ein Omeletteig der reinste Marmor: Wenn man glaubt, nun müsse der Gesprächspartner doch Farbe bekennen, ja oder nein sagen – da rinnt er einem zwischen den Fingern durch. Wenn man von Stalin reden will, weicht er auf die Inquisition aus; wenn man glaubt, ihn auf das Prinzip der persönlichen Freiheit festgenagelt zu haben, haut er einem Franco oder Salazar über den Schädel; sagt man Ungarn, sagt er Vietnam; sagt man Ulbricht, sagt er Globke; sagt man Demokratie, sagt er Oligarchie ... Nicht immer haben seine Gegenargumente etwas mit unseren Argumenten zu tun, aber sie tun doch Wirkung: sie lenken vom brenzlich gewordenen Diskussionsthema ab. Jedem, der Sorgen hat mit Uebergewicht, sei dringend angeraten, sich regelmäßig mit dialektisch geschulten Kommunisten herumzubalgen. Das ist primär eine anstrengende, eine zehrende Übung, die einem sekundär erst noch für einen Tag den Appetit verdirbt. Warum? Weil man einen uneingestandenen Zweifel doch nicht ganz los wird, ob man selber mit jedem Argument völlig recht, der Gegner mit den seinen immer völlig unrecht gehabt habe, gerade was Risse und abgesprungene Splitter der von uns so gerne zur Schau gestellten Prunkvase Demokratie anbetrifft ...

*

Klassisch ist ja die Anekdote vom Amerikaner, der im größten Bahnhof Moskaus stand. Der ihn begleitende Sowjetmensch erklärte: «Dies ist der größte Bahnhof der Welt, und er weist auch den größten Ver-

kehr aller Bahnhöfe der Welt auf. Alle zehn Minuten fährt auf Gleis 1 ein Zug nach Wladiwostok, alle Viertelstunden auf Gleis 2 einer nach Yalta in der Krim, alle zwölf Minuten auf Gleis 3 einer nach Kiew, alle sieben Minuten auf Gleis 4 einer nach Petrogr ...» – «Aber ich sehe weit und breit nicht einen einzigen Zug im ganzen Bahnhof, mein Bester!» unterbricht ihn der Yankee. Da läuft der Rote vor Aerger rot an und überbrüllt seinen Gast: «... und ihr unterdrückt die Neger!»

*

Es gibt eine Methode, mit geschulten roten Dialektikern fertigzuwerden – nur eine, nach meiner Erfahrung: Man kommt stur und blöd und vernagelt und versessen immer wieder auf das Problem zurück, das man zu Anfang anvisiert hatte. Es gibt schließlich nicht mehr als vier Himmelsrichtungen, in die der Partner entweichen kann, und wenn man Geduld hat, wird er allmählich ratlos. Man darf nur nicht den Fehler begehen, den heiligen Blasphemus, Papst Nepomuk den soundsovielten, Franco oder Eisenhower oder die Union Minière oder Kardinal Spellman oder den Bischof von Sowieso – oder wen auch immer der Dialektiker als Kronzeugen anzurufen sich bemüht, um uns von der verfolgten heißen Spur abzubringen – verteidigen zu wollen. Um diese Persönlichkeiten geht's ihm ja gar nicht, sondern um die heiße Spur. Von ihr lasse man sich nicht wegwedeln!

*

Ein Thema, das sich gut eignet, als «Basso ostinato» durch eine lange Diskussion durchgehalten zu werden, ist: Fortschrittlichkeit. Der Rote Bruder wird sich bemühen, uns «Kapitalisten» als rückständig, als konservativ, als reaktionär hinzustellen. Sag ihm: In den 50 Jahren ihres Bestehens hat die SU gegen all und jeden Fortschritt in Wissenschaft und Kultur vorerst einmal heftig protestiert.

Sagt er: Galileo Galilei! –

sagen Sie: Die Physik von Einstein, Heisenberg, Planck.

Sagt er: Autodafé! –

sagen Sie: Daniels, Sinjowski; sagen Sie Pasternak!

Werfen Sie ihm Stück um Stück an den Kopf, das beweist, wie reaktionär in Wahrheit der «fortschrittliche» Kommunismus ist: Widerstand gegen die Kybernetik; Verbot moderner Kunst; polizeiliche Maßnahmen gegen moderne Literatur; Verriss von Kunstwerken durch engstirnige Banansen ... Und vergessen Sie nie beizufügen, daß die unfehlbare Partei mit zwei bis drei Jahrzehnten Verspätung dann das Verfehlmte jeweils doch durch's Hintertürchen einlassen mußte, wenigstens teil- und

bruchstückweise – die unfehlbare Partei, die andere Systeme für kleinbürgerlich und reaktionär ausgibt, im Gegensatz zu kommunistischer Fortschrittlichkeit.

*

Hauen Sie kräftig drauf! Schmeißen Sie den gleichen Prügel ein zweites, ein drittes Mal, wenn «er» auswich beim ersten. Wetten, daß der Dialektiker dann plötzlich eine dringende Verabredung hat? Wenigstens dann, wenn Gesprächszeugen da sind, die dank Ihrer Zähigkeit die schäbige Ausweichtaktik durchschauen. Wenn Sie aber auf den Metropoliteno Masochrostos von Kasan eingehen (den ich soeben erfunden habe, wie Ihr Partner ihn, in die Enge getrieben, auch erfinden würde), dann sind Sie geliefert. Wenn wir uns nicht stellen, gelten wir zu Recht beim Publikum als Verlierer. – Unser Lohn, wie gesagt: Es gibt keine wirkungsvollere Abmagerungskur. Aber es gibt solche, die weniger strapaziös sind. *AbisZ*

